

K15a

175-jähriges Bestehen der
Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig

Einladung zur Festveranstaltung
und wissenschaftlichen Tagung
vom 9. bis 11. Oktober 1955

REKTOR UND SENAT
DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT LEIPZIG

geben sich die Ehre,
Herrn Dr.med.vet. Werner Leistner

zu der aus Anlaß des
175 JÄHRIGEN BESTEHENS DER VET.-MED. FAKULTÄT LEIPZIG
vom 9.-11. Oktober 1955 stattfindenden wissenschaftlichen Tagung und dem
akademischen Festakt ergebenst einzuladen

Prof. Dr. Schulze
Dekan

Prof. Dr. Mayer
Rektor

9. OKTOBER 1955

15 Uhr Hörsaal der Medizinischen Tierklinik
Zwickauer Straße 55

Prof. Dr. Schebitz:
Zur Narkose beim Schwein und Pferd
mit Demonstrationen

Prof. Dr. Walther:
Die Diagnostik des Zyklusstandes beim Rind

Prof. Dr. Schieblich:
Zur Frage der Arbeitshypertrophie der Muskeln

Prof. Dr. Schulze:
Zur Geburtshilfe und Gynäkologie des Hundes
mit klinischen Demonstrationen

Prof. Dr. Schenck:
Hemmstoffe der Blutgerinnung

Prof. Dr. Schleiter:
Temporäre und permanente Schäden durch
Stallklauen

Prof. Dr. Schulze:
Klinische Demonstration von Schaf- und
Schweinekrankheiten

15 Uhr Hörsaal des Vet.-Pathologischen Institutes
Zwickauer Straße 55

Prof. Dr. Dedié:
Hygienische Fragen bei Schweineställen

Dr. Bentz:
Über die Toxikologie teerhaltiger Baustoffe für
das Schwein

Prof. Dr. Hussel:
Aktuelle Fragen der Schweinepestbekämpfung

Prof. Dr. Arcularius:
Neue Konstitutionstypen beim Schwein auf Grund
des Gewebeaufbaues.

NN:
Parasitologische Probleme bei der Schweine-
aufzucht auf Naturböden

Prof. Dr. Pallaske:
Diagnostik der Aufzuchtkrankheiten beim Ferkel

Prof. Dr. Ketz:
Zur Bedeutung der bakteriologischen Diagnostik
für die richtige Fleischbeurteilung beim Rotlauf
der Schweine

Diskussion

20 UHR: BEGRÜSSUNGSABEND IM FORSTHAUS RASCHWITZ

10. OKTOBER 1955

9.30 Uhr

Kongreßhalle, Leipzig C 1, Dr.-Kurt-Fischer-Straße

Begrüßung

Prof. Dr. Manninger, Budapest: Die Bekämpfung der Rinderbrucellose
Prof. Dr. Dr. h. c. Götze, Hannover: Zur Frage der Ursachen und der Bekämpfung der Leukose des Rindes
Prof. Dr. Röhrer, Insel Riems: Die Bedeutung der spezifischen Prophylaxe bei Maul- und Klauen-
seuche und Schweinepest

Diskussion

12-14 Uhr Mittagspause

Ab 14 Uhr

Prof. Dr. Flückiger, Bern:
Neuzeitliche Diagnostik und Abwehr der
Rinderpest

Prof. Dr. Dr. h. c. Angeloff, Sofia:
Versuche zur aktiven Immunisierung der Rinder
gegen Brucellose mit Stamm 19 en in Bulgarien

Prof. Dr. Andres, Zürich:
Erfahrungen in der Bekämpfung der Rinder-
tuberkulose

Prof. Dr. Bouckaert, Gent:
Die Veränderung der stickstoffhaltigen Ver-
bindungen im Vormagen

Prof. Dr. Brill, Warschau:
Zur Tuberkulinisierung mit gereinigtem Tuberkulin

Prof. Dr. Graf, Zürich:
Probleme der Vormagen-Pharmakologie

Prof. Dr. Diernhofer, Wien:
Moderne Mastitisbehandlung beim Rind

Prof. Dr. Mócsy, Budapest:
Die Räudebehandlung bei Rind und Schaf mit
Kontaktinsektiziden

Diskussion

11. OKTOBER 1955

Kongreßhalle, Leipzig C 1, Dr.-Kurt-Fischer-Straße

10 Uhr Akademischer Festakt

Einzug des Lehrkörpers

Ansprache des Rektors Prof. Dr. Mayer

Prof. Dr. Schebitz: Die Aufgaben einst
und jetzt

Ansprache des Dekans Prof. Dr. Schulze

Ansprachen der Gäste

Auszug des Lehrkörpers

Die musikalische Ausgestaltung der Feier wird durch das Rundfunk-
Orchester unter der Leitung von Erich Donnerhack ausgeführt

15-17.30 Uhr Führung durch die Kliniken und Institute der
Fakultät

20 Uhr Festball in der Kongreßhalle

BEIPROGRAMM

10. Oktober 1955, 13.30 Uhr Omnibusfahrt nach Naumburg
Rückkehr gegen 19 Uhr
Fahrpreis einschl. Dombeeichtigung
DM 8.-

15 Uhr Besichtigung des Zoologischen
Gartens

15 Uhr Stadtrundfahrt

12. Oktober 1955, 9 Uhr Stadtrundfahrt mit Besich-
tigung der Deutschen Bücherei

13.30 Uhr Omnibusfahrt nach Dessau mit
Besichtigung des Forschungs-
institutes für Impfstoffe, Dessau

Am 10. und 11. Oktober 1955 findet in den Nebenräumen
der Kongreßhalle (Bachsaal) eine Kunstausstellung unter
dem Motto: „Der tierärztliche Beruf in der bildenden Kunst“
und eine Ausstellung von Arzneimitteln und Instrumenten
(Wagnersaal) statt.

L20E
K156

Die Aufgaben einst und jetzt

Festvortrag während des akademischen Festaktes aus Anlaß des 175jährigen Bestehens der Veterinärmedizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig (11.10.1955)

von Prof. Dr. Horst Schebitz

Am 7. Oktober 1780 wurde durch höchstes Reskript die Übernahme der Weberschen Tierarzneischule als staatliche Lehranstalt verfügt und Rumpelt der Titel eines Professors der Tierarzneikunde verliehen. 175 Jahre sind seither vergangen. Für viele Generationen tierärztlicher Lehrer und Forscher arbeitsreiche Jahre mit vielen Sorgen, bitteren Enttäuschungen, aber auch vielen glänzenden Erfolgen. Die Leistungen jener Männer, die zunächst in Dresden und später in Leipzig unsere Fakultät schufen, kann man am besten an den großen wissenschaftlichen Fortschritten ermessen, die in diesem Zeitraum erarbeitet wurden. Männer wie Haubner, Siedamgrotzky, Ellenberger, Baum, Nieberle, John, Joest, Röder, um nur einige wenige Namen zu nennen, haben maßgeblich am wissenschaftlichen Fundament mitgeschaffen, das die Veterinärmedizin zur exakten medizinischen Wissenschaft machte und ihr Ansehen und Geltung verschaffte. Wenn wir jener Männer, die uns mühsam den Weg bahnten, dankbar und ehrfurchtsvoll gedenken, dann werden uns die Aufgaben und Verpflichtungen, die wir ihnen und den kommenden Tierärztergenerationen gegenüber tragen, eindringlich bewußt.

Der heutige Festtag ist besonders dazu geeignet, einmal kurz zu verharren, um Rückschau auf das bisher Erreichte und Ausschau auf die vor uns liegenden Aufgaben zu halten. Dieses kurze Besinnen ist notwendig, denn manchmal mag es scheinen, als ob schon alles getan oder heute wegen der veränderten wirtschaftlichen Struktur zu tun überflüssig ist.

Mittelpunkt unseres tierärztlichen Denkens und Schaffens ist das Tier, das für uns arbeitet, für uns irgendwelche zum täglichen Leben notwendige Produkte liefert und letzten Endes für uns in den Tod geht. Unsere Aufgabe ist es, das kranke Tier zu heilen, das gesunde Tier vor Krankheiten zu schützen, seine Leistungsfähigkeit zu erhalten bzw. zu steigern und den Menschen vor Schädigungen durch vom Tier stammende Produkte zu schützen.

Mit Stolz können wir heute feststellen, daß viele Männer unserer Fakultät einen großen Teil des wissenschaftlichen Rüstzeuges für unsere dem Wohle der Landwirtschaft und der Gesundheit des Menschen dienende Arbeit zusammengetragen haben. Man muß sich dabei einmal vor Augen halten, daß die Anfänge der modernen veterinärmedizinischen Wissenschaft heute noch nicht einmal 175 Jahre zurückliegen. In diesem Zeitabschnitt wurden unter z.T. unvorstellbaren Schwierigkeiten die Voraussetzungen zum Forschen und Lehren geschaffen. Es wurde zunächst eine grundlagenschaffende Forschung betrieben, die es später ermöglichte, das von der älteren Schwester, der Humanmedizin, Erarbeitete unter den Aspekten der Veterinärmedizin nochmals zu bearbeiten und die es vor allem ermöglichte, eine selbständige veterinärmedizinische Forschung zu betreiben. Die Arbeit der letzten Jahrzehnte hat die Art unserer Eingriffe und Maßnahmen auf allen Gebieten vervollkommenet, die Methoden verändert, die Ergebnisse analysiert, nach den Ursachen der Mißerfolge gesucht und die Techniken festgelegt. Den Niederschlag dieser gewaltigen Arbeit sehen wir in vielen Handbüchern, Monographien, in vielen z.T. schon vor Jahrzehnten erschienenen Gesetzen, vor allem aber darin, daß die Veterinärmedizin zu einer in ihren Einzelheiten komplizierten Wissenschaft geworden ist, die ganz zu beherrschen sich niemand rühmen kann.

Es ist die Situation, die sich uns heute bietet, die es uns zur Pflicht macht, uns dem heute Geltenden zu beugen und uns unaufhörlich dem Neuaufkommenden anzupassen. Wir dürfen nicht wie die Menschen des 13. Jahrhunderts leben, die meinten, mit Aristoteles sei bereits alles über die Weltauffassung gesagt worden. Der therapeutische Geist verlangt von uns, aufgeschlossen und unvoreingenommen alles zu tun, um jene Zusammenhänge und Mechanismen kennenzulernen, die so manches uns Bekannte, in diesen oder jenen Einzelheiten aber noch wenig oder gar nicht geklärte Krankheitsbild bedingen. Wir können nicht abwarten, bis eine neue und nützliche Wahrheit aus irgend einem fernen Land zu uns kommt.

So stellt z.B. an unserer Fakultät ein dringend zu lösendes Problem die Arbeit und die Arbeitsmöglichkeiten unserer Gynäkologie dar, zu der wir die großen Gebiete der Geburtshilfe, der Fruchtbarkeitsstörung und der künstlichen Besamung zusammenfassen. Abgesehen von der Frage der Unterbringung und der Mitarbeiter ist für die erfolgreiche Tätigkeit dieses Institutes das Vorhandensein einer Besamungsstation die Voraussetzung. Es kann niemand bestreiten, daß zu der so notwendigen Leistungssteigerung unserer Rinderbestände die künstliche Besamung einfach unentbehrlich ist. So groß die Vorteile, so groß sind aber auch die Gefahren, die mit diesem Verfahren verbunden sind. Es kommt doch nicht darauf an, nur das Sperma zu gewinnen und es wieder zu applizieren. Es kommt doch darauf an, fern von der täglichen Routinearbeit mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und Exaktheit alle mit der Samengewinnung und der weiteren Bearbeitung, der Vererbung einzelner Anlagen, vor allem der Vererbung krankhafter Zustände zusammenhängenden Fragen sorgsam zu studieren. Es steht doch außer jedem Zweifel, daß diese Arbeit nur von Männern mit einer gründlichen veterinärmedizinischen Ausbildung geleistet werden kann. Die Verantwortung hat also der Tierarzt zu tragen. Die logische Folgerung daraus ist, daß man den, der die Verantwortung später zu tragen hat, auch mit den Problemen und den Methoden vertraut macht und ihn entsprechend ausbildet – und das ist nach wie vor der Student der Veterinärmedizin. Ausbilden kann aber nur der, der selber – ich möchte sagen – mit beiden Beinen in diesem Gebiet steht. Der diese Dinge also nicht nur aus wissenschaftlichen Veröffentlichungen anderer, sondern aus eigener Arbeit, eigener Forschung, also eigener Erfahrung kennt. Wir müssen uns aber auch darüber im klaren sein, daß die mit der künstlichen Besamung in Zusammenhang stehenden Fragen so umfangreich sind, daß sie der Tierarzt allein nicht erschöpfend bearbeiten kann. Wir brauchen dazu die allen Problemen aufgeschlossene Mitarbeit des Tierzüchters. Es ist durchaus möglich, daß eines Tages der Genetiker, der Chemiker, der physiologische Chemiker, der Pathologe oder ein anderer zur Klärung dieser oder jener Frage herangezogen werden muß. Nur gemeinsam können wir die Probleme lösen, nur gemeinsam können wir der Landwirtschaft und damit der deutschen Wirtschaft dienen. Gehen wir also auch gemeinsam an die Schaffung der Voraussetzungen zum Forschen und Lehren und an die Ausbildung geeigneter Mitarbeiter heran.

Vor bald 100 Jahren wurde durch die Arbeiten Pasteurs das Zeitalter der großen Entdeckungen auf mikrobiologischem Gebiet eingeleitet. Die gewaltige Entwicklung, die die wissenschaftliche und praktische Hygiene gerade in der Veterinärmedizin erlebte, spiegelt sich eindrucksvoll in der Tatsache wieder, daß es in den letzten 50 Jahren trotz zweier Kriege mit enormen Mensch- und Viehwanderungen mit z.T. unvorstellbarem Elend und grausamer Not immer möglich war, jeder eintretenden Seuchengefahr ohne Schwierigkeiten Herr zu werden. Trotzdem sind wir mit dem, was wir wissen und können, nicht am Ende des Erreichbaren. Es gilt noch manche Zusammenhänge zwischen Erreger und Organismus, ja noch manche wahrscheinlich durch Mikroorganismen bedingte Krankheiten zu erforschen, in vielen Fällen die Diagnostik zu verbessern, das Verhalten und die Veränderungen der Bakterien, Viren und Protozoen unter den verschiedenen Bedingungen festzustellen. Es gilt, auf Grund der gewonnenen Ergebnisse andere therapeutische und prophylaktische Maßnahmen zu entwickeln und mit dem Kliniker oder dem in der Lebensmittelüberwachung tätigen Tierarzt zum Schutze der Tiere und der Menschen anzuwenden.

Die Bakteriologie gehört arbeits-, forschungs- und lehrmäßig an unserer Fakultät noch zur Hygiene, der Wissenschaft von der Gesundheit. Es scheint mir, daß beide Arbeitsrichtungen, so vieles ihnen auf Grund der bisherigen Entwicklung und Arbeit gemeinsam ist, die umfangreichen und vielseitigen Aufgaben nur dann werden erschöpfend bearbeiten können, wenn sie getrennt, also in eigenen, dem heutigen Stand der Technik entsprechenden Laboratorien arbeiten und forschen, aber zusammen das Gewonnene in die Praxis einführen. Es gibt zwar eine ganze Reihe veterinärbakteriologischer Institute. Sie haben entweder ganz spezielle Aufgaben zu lösen, oder sie sind klein und erschöpfen sich im wesentlichen in der täglichen diagnostischen Routinearbeit. Was sie für die tierärztliche Arbeit von der Allgemeinheit unbemerkt leisten und schaffen, kann man nicht hoch genug veranschlagen. Die noch zu klärenden Probleme sind aber so zahlreich, die zu erhaltenden wirtschaftlichen Werte so groß und die zu bewältigende Arbeit so vielgestaltig, daß man sich der m.E. notwendigen Arbeitsteilung und dem erforderlichen Auf- und Ausbau dieser Institute nicht mehr lange wird verschließen können, zumal die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit in einer Fakultät geradezu einmalig günstig sind.

Einige Worte möchte ich noch zur Tätigkeit des Veterinärhygienikers sagen. Sein Arbeitsgebiet ist außerordentlich umfassend. Sein Interesse gilt all dem, was die Gesundheit der Tiere irgendwie beeinträchtigt. Er muß die möglichen Krankheitsursachen abstellen oder zumindest ihre krankmachende Wirkung irgendwie mindern, ehe sie wirksam werden. Er muß die Folgerungen aus dem ziehen, was in der Veterinärmedizin, der Landwirtschaft, der Technik und auf anderen Gebieten erarbeitet und entwickelt wird und es zum Schutze und zum Wohle der Tierbestände in der Praxis anwenden. Er ist m. E. einer der wichtigsten Mittler zwischen Wissenschaft und Praxis. Da sich ständig neue Bedingungen und neue Erkenntnisse ergeben, wird die Fülle seiner Arbeit auch in Zukunft nicht abreißen. Nachdem die furchtbarsten Seuchen getilgt und andere, z.B. Tuberkulose und Abortus Bang der Rinder, zumindest soweit geklärt sind, daß ihre Tilgung nur noch Zeit-, Geld- und Organisationsfragen sind, wird er sich in der Zukunft besonders mit den so empfindliche Verluste verursachenden Fütterungs- und Haltungsschäden zu beschäftigen haben. Zu seinen vornehmsten Aufgaben aber wird es gehören, die Propagierung der gewonnenen Kenntnisse zu verstärken. Es geht nicht an, daß er die durch unzweckmäßige Bauausführungen oder andere Maßnahmen entstehenden Schäden beseitigen muß, die, hätte man ihn vorher gefragt, ganz oder zumindest zum größten Teil hätten vermieden werden können.

Gilt die Sorge des Veterinärhygienikers der Gesundheitshaltung unserer Tierbestände, so gilt die Sorge des Lebensmittelhygienikers der einwandfreien Gewinnung, Verarbeitung und Abgabe der vom Tier stammenden Lebensmittel, also der Gesunderhaltung des Menschen. Seine Aufgabe ist es, alle Einflüsse und deren mögliche Folgen, die die Qualität und Quantität dieser Lebensmittel vom Ursprung bis zum Verbrauch beeinflussen, zu erforschen und geeignete oder bessere Maßnahmen ggf. zusammen mit den Vertretern anderer Disziplinen und der Technik zu entwickeln. Es steht außer Zweifel, daß auch in der Zukunft alle erdenklichen Anstrengungen unternommen werden müssen, um den Forderungen und Erwartungen gerecht werden zu können.

Immer wieder einmal wird die Arbeit auf diesem für die Gesundheit und die Ernährung des Menschen so wichtigen Gebiet von Vertretern einzelner Berufssparten oder denen anderer Disziplinen gefordert. Bei diesen Erörterungen wird leider allzu oft übersehen, daß sich hier die Interessen- und Arbeitsgebiete verschiedener Berufe bzw. Berufsgruppen berühren und z.T. auch überschneiden. Es ist überflüssig zu erörtern, wer zuständig ist. Viel wichtiger ist es, danach zu suchen, wie die Zusammenarbeit innerhalb der Veterinärmedizin ausgebaut und wie durch eine reale und vernünftige Zusammenarbeit mit allen übrigen Berufen die Arbeit zum Nutzen der Allgemeinheit verbessert werden kann. Besonders dringend erscheint mir die Heranbildung geeigneter Fachkräfte, denn nur dadurch wird man die Arbeit auf diesem vielseitigen Gebiet weiter ausbauen, die Zusammenarbeit mit den anderen Disziplinen und der Industrie verbessern und vor allem die Forschung intensivieren können.

Es wird seit einigen Jahren immer wieder von der präventiven Veterinärmedizin gesprochen. Abgesehen von denen, die diese Dinge nur nachreden, werden die in diesem Zusammenhang geäußerten Ansichten im wesentlichen von der Struktur der Landwirtschaft und der der Gesamtwirtschaft des jeweiligen Landes bestimmt. Es gibt Länder, in denen die Behandlung des Einzeltieres nicht möglich und auch nicht notwendig ist, und solche, in denen das Einzeltier die wirtschaftliche Existenz des Besitzers darstellt, wo also eine Behandlung im Bedarfsfall unentbehrlich ist. Die einen fordern die Verantwortlichkeit des Tierarztes auf die Tierzucht, den Futteranbau und andere landwirtschaftliche oder medizinische Gebiete auszudehnen, die anderen sehen das alleinige Heil in der kurativen Tätigkeit. Es lohnt nicht, auf diese extremen Ansichten einzugehen. Die Erkenntnis ist uralte, daß das Vorbeugen von Krankheiten notwendiger und wichtiger ist als die Behandlung des Patienten. Ich denke an die berühmte Schrift des Hippokrates über den Einfluß der Luft, des Wassers und des Bodens, oder man halte sich vor Augen, in wie wohlbegründeter Weise Vitruvius in seinem Werke 'de architectura' sich die hygienischen Lehren der zeitgenössischen Ärzte zunutze machte. Unverkennbar ist, daß die katastrophalen Verluste durch die verschiedensten Seuchen einen großen Ausschlag zur Gründung der Tierarztschulen im 18. Jahrhundert gaben. Es mag der Hinweis genügen, daß im 18. Jahrhundert etwa 100 Millionen Rinder in Europa allein der Rinderpest zum Opfer fielen. Das was seither erreicht wurde, wurde nur durch gemeinsame Forschung, gemeinsame Arbeit und durch viele gemeinsam entwickelte und in die Praxis eingeführte prophylaktische und therapeutische Maßnahmen möglich. Denken Sie, um nur einige Beispiele aus der neueren Zeit zu nennen, an die Schutzimpfungen gegen

Rotlauf, Maul- und Klauenseuche, Schweinepest usw., an alle die Maßnahmen, die es ermöglichen, daß manche für den Menschen und das Tier gefährliche Erkrankung bei uns seit Jahrzehnten fast oder ganz unbekannt ist. Denken Sie an die vielen Maßnahmen, die der Erhaltung der Gesundheit dienen und die Leistungssteigerung ermöglichen. Es ist doch unsere Pflicht als Tierarzt, daß wir das, was wir über die Ursache dieser oder jener Krankheit und über deren Vermeidung wissen, dem Tierbesitzer sagen oder erklären, um die für ihn und damit auch für die Allgemeinheit schadenbringende Erkrankung zu verhüten. Dafür ein ganz einfaches Beispiel: Wenn wir dem Bauern erklären, wie er am besten der Kolik bei seinem Pferd vorbeugen kann, dann werden wir die Zahl der Erkrankungen und die Schwere der Verluste herabmindern, aber die Erkrankung doch nicht in jedem Fall vermeiden können. Die Aufklärung, das Vorbeugen entbindet uns also nicht der Pflicht, die Erkrankung richtig diagnostizieren und behandeln zu können. Was am Beispiel der Kolik gezeigt, gilt in irgend einer Form für alles, was die Gesundheit und Leistung unserer Tiere beeinflußt, sobald wir deren Zusammenhänge kennen. Bei der Struktur der bäuerlichen Betriebe Mitteleuropas kann es daher m.E. nicht präventive oder kurative, sondern nur präventive und kurative Tätigkeit heißen. Die Arbeit in diese Richtung ist nicht Aufgabe einer oder einiger weniger, sondern aller Disziplinen der Veterinärmedizin. Daß dabei die Tätigkeit einiger Arbeitsrichtungen mehr Aufmerksamkeit und mehr Kräfte für sich in Anspruch nehmen und nehmen werden, ist natürlich. Das bedeutet nicht, daß diese oder jene Arbeitsrichtung an Bedeutung verloren hat.

Der Umfang der von den klinischen Fächern zu lösenden Aufgaben mag die Tatsache beleuchten, daß 1954 von über 20.000 Pferdeverlusten nur einer auf eine anzeigepflichtige Seuche entfiel und beim Rind etwa 50% der Verluste durch sporadische Erkrankungen verursacht werden, vor allem aber, daß etwa 70% der Verluste bei beiden Tierarten schon vor dem und im leistungsfähigsten Alter eintreten. Mit allen Mitteln und aufgeschlossen sind bei manchen dieser heute schwere wirtschaftliche Schäden verursachenden Krankheiten die Zusammenhänge im Krankheitsablauf, bei anderen die auslösenden Ursachen weiter zu klären oder zu überprüfen und entsprechende diagnostische, therapeutische oder prophylaktische Maßnahmen zu entwickeln. Bei diesen Arbeiten wird eine großzügige finanzielle Unterstützung von Seiten des Staates notwendig sein, damit die Krankheitsfälle, an deren Behandlung der Tierbesitzer aus wirtschaftlichen Gründen interessiert ist, deren Klärung aber im Interesse aller notwendig ist, ggf. in stationärer Behandlung beobachtet und experimentell bearbeitet, also wissenschaftlich ausgewertet werden können. Die Möglichkeit, experimentelle klinische Arbeit wahrzunehmen und auszubauen, scheint mir im Interesse einer exakten und schnellen Klärung mancher Fragen unbedingt erforderlich. Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß viele Fragen nur in guter Zusammenarbeit mit anderen Fächern, z.B. der Pharmakologie, der Toxikologie, der Pathologie, der Physiologie, der physiologischen Chemie, der Anatomie usw., zu klären sein werden bzw. daß noch manche Voraussetzung für diese und andere Aufgaben von diesen Fächern zu schaffen ist.

Wie vieles gemeinsam erreicht werden kann, zeigt die schnelle und gründliche Klärung der Chlornaphthalinvergiftung der Rinder im vorigen Jahr, das zeigen die aufschlußreichen experimentellen Untersuchungen der Kleintierklinik mit dem physiologischen Institut der Humboldt-Universität über den Geburtsvorgang bei Multiparen, das zeigen viele andere Beispiele. Man braucht ja nur bei den Veröffentlichungen genauer hinzusehen, dann wird man feststellen, daß eine Arbeitsrichtung allein ein größeres Problem ohne sinnvolle Zusammenarbeit mit den benachbarten Disziplinen nicht mehr lösen kann. Damit ist aber die Frage der Spezialisierung angeschnitten. Sie wird hier stürmisch gefordert, dort tief beklagt, so daß es manchmal scheint, daß es keine einigende Formel gibt. Bei der Erläuterung dieser Fragen werden leider immer wieder zwei Dinge nicht genügend beachtet. Für die Wissenschaft ist die Spezialisierung schlechthin ihr Schicksal. Wer hier wirklich Neues leisten will, kann es nur durch Beschränkung auf ein, später vielleicht auf einige wenige Gebiete. Den großen Berg des Unerforschten kann man nur durch Arbeitsteilung abtragen. Aber etwas anderes als die Wissenschaft ist die tägliche Praxis. Hier ist unser Gegenüber immer das ganze Tier, das Tier in seiner Umgebung. Ich glaube, wir dienen der Wissenschaft und der Praxis am besten dadurch, daß wir die einzelnen Institute und Kliniken zu einem föderalistischen System ausbauen, d.h. die für unsere weitere Arbeit notwendigen Spezialrichtungen zu Abteilungen mit größerer Selbständigkeit ausbauen, sie aber durch das einigende Band der jeweiligen Disziplin zusammenhalten. Das 'Unter-einem-Dach-Prinzip' bringt Vorteile für alle: es bewahrt vor Einseitigkeit, es ermöglicht eine gründliche Forschung und

macht alle zum Nutznießer der gewonnenen Kenntnisse. Die vor uns liegenden Aufgaben machen es notwendig, daß wir uns diesen Gegebenheiten anpassen, auch wenn wir uns von manch Althergebrachtem trennen müssen. Vorwärts wollen wir und müssen wir kommen!

Die wenigen Beispiele mögen Ihnen zeigen, daß die Aufgabe, die veterinärmedizinische Wissenschaft auszubauen und zu vertiefen, heute die gleiche wie vor 175 Jahren ist. Geändert haben sich Bedingungen, die Methoden und Belange. Die Zukunft liegt dunkel vor uns, und wenn ich an die vielen Nöte und Sorgen der heutigen Zeit denke, dann meine ich, hat diese Zukunft auch manches Drohende an sich. Diese wenigen Beispiele zeigen Ihnen, wie groß, aber auch wie dankbar die Aufgaben und Anforderungen sind, die an den Tierarzt gestellt werden. Sie, liebe Studenten, möchte ich mahnen, sich auf diese Aufgaben mit Ernst und Fleiß vorzubereiten. Wir werden uns bemühen, Ihnen nicht nur das für die spätere Praxis erforderliche Wissen, sondern darüber hinaus das wissenschaftliche Denken zu vermitteln. Daß solches wissenschaftliche Denken sich nicht in Einzelheiten verliert, nicht über dem Einzelnen dessen Zusammenhang mit dem Allgemeinen vergißt, dafür bietet die Idee der *universitas litterarum* mit ihrem Bezugnehmen auf die Ganzheit und Einheit der Wissenschaft ausreichend Gewähr. Universitätsbildung in diesem Sinne ist mehr als bloße berufliche Routine, ist philosophische Bildung.

Bewahren Sie auch späterhin Ihre Ideale, mit denen Sie an unsere alma mater gekommen sind. Diese Ideale führen Sie zu einer geistigen Existenz, die es Ihnen ermöglicht, Kenntnisse und Erfahrungen zu verarbeiten und die den Blick immer aufs Neue vom Einzelphänomen hin auf die Totalität der Erscheinungen richtet.

Bewahren Sie im großen und im kleinen, heute und später die Achtung vor der Meinung und der Ansicht des Anderen, üben Sie also Toleranz! Denken Sie immer daran, daß es ohne Toleranz keine Demokratie und ohne Demokratie keine Zukunft Deutschlands geben kann.

So wollen wir mit Ihnen allen arbeiten. Meine Verpflichtung für diese Arbeit kann dabei nur lauten: Ich bekenne mich ohne Einschränkung zur *res publica litterarum*, zu dem Grundsatz, daß die Wissenschaft keine andere Aufgabe hat, als die Wahrheit zu suchen und zwar die Wahrheit um ihrer selbst willen, ohne Rücksicht auf gute oder schlechte, beklagenswerte oder glückliche Folgen, die diese Wahrheit in der Praxis auch nach sich ziehen könnte. – So wollen wir immer unsere ganze Kraft einsetzen zum Nutzen der Tiere und der Menschen, zum Gedeihen unserer Fakultät und zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes.

DER TIERARZT
IN DER
BILDENDEN KUNST

Kunstaussstellung
aus Anlaß des 175jährigen Bestehens
der Veterinärmedizinischen Fakultät
der Karl-Marx-Universität
am 10. und 11. Oktober 1955

Jury:

Dr. Bentz, Prof. Dr. Dedié, Prof. Dr. Schebitz,
Prof. Dr. Schulze, Prof. Dörrfel, Prof. Felixmüller
und die Herren H. Hauwede, G. Kretschmar,
K. A. Müller, A. Thiele

VON MENZEL, ADOLPH

- 1 Aderlaß bei einem Pferd,
Leihgabe mit freundlicher Genehmigung der
Staatlichen Museen zu Berlin

PROF. BUHE, WALTER, Leipzig

- 2 Im Wartezimmer des Tierarztes Zeichnung

PROF. DÖRFFEL, HEINZ, Leipzig

- 3 Historische Frakturbehandlung Aquarell
4 Diagnose Aquarell
5 Am Kontrollgerät Aquarell
6 Hufbehandlung Aquarell
7 Poliklinik Aquarell
8 Der Landtierarzt Aquarell

PROF. FELIXMÜLLER, CONRAD, Tautenhain

- 9 Der Tierarzt auf dem Lande Oel
10 Klinikstunde Oel

HAUWEDE, HERBERT, Leipzig

- 11 Prof. Dr. Ellenberger Oel
12 Prof. Dr. Joest Oel
13 Prof. Dr. Pusch Kohle
14 Prof. Dr. Eber Kohle
15 Prof. Dr. Schmidt Kohle

KIRSTE, WALTER, Leipzig

- 16 Sezierte Dogge Oel

KIY, ROLF, Halle (Saale)

- 17 Dazwischen Aquarell
18 Rektale Untersuchung Aquarell
19 Volvulus Aquarell
20 Putzi hat solche Zahnschmerzen Aquarell
21 Nischemal „bieb“ sachter, Herr Professor .. Aquarell

KRETZSCHMAR, GEORG, Leipzig

- 22 Zahnbehandlung Zeichnung
23 Behandlung einer Schafherde Zeichnung
24 Operation an einem Pferd Zeichnung
25 Krankes Pferd Oel

MÜLLER, KARL ARTHUR, Leipzig

- 26 Vor dem Röntgenbild Aquarell
27 Kolloquium Aquarell
28 Sektion eines Pferdes Aquarell
29 Klinikstunde Aquarell
30 Untersuchung Aquarell
31 Konsultation Aquarell
32 Operation Oel
33 Zahnbehandlung Oel
34 Operation Aquarell
35 Operation Aquarell
36 Operation Aquarell
37 Blutentnahme bei einem Hund Aquarell
38 Path.-anatom. Kolloquium Aquarell
39 Im Anatomiesaal Aquarell
40 Kolloquium Aquarell

NEUBERT, HANS, Schmölln

- 41 Stier Batik
42 Geburtshilfe Batik

RICHTER, ETHA, Dresden

- 43 Fr. Dr. Tempel beim Sezieren Kohle
44 Prof. Dr. Richter-Richter beim Präparieren* Kohle
45 Beim Erklären* Kohle
46 Bei der Arbeit Kohle
47 Junges krankes Entchen unter der Lampe... Kohle
48 Studie Hundeklinik Kohle
49 Prof. Dr. Ziegler Kohle
50 Hund mit krankem Ohr Kohle
51 Prof. Dr. Richter-Richter Kohle
52 Dr. Musill Bronze
53 Prof. Dr. Richter-Richter Bronze

ZIEGENSPECK, ANNE MARIE, Borsdorf

- 54 Androklos und der Löwe Batik
55 Mittelalterliche Heilung einer Kuh Batik
56 Behandlung eines Pferdes Batik

Verkaufspreise der ausgestellten Werke sind im Tagungsbüro zu erfahren
Die mit * versehenen Werke sind unverkäuflich

M.K. Vel... 1955, 5 041-843

Handwritten notes and signatures in the top right corner.

die Beziehungen zwischen Blutbild und Rasse, Leistungen und Umwelt bei Hühnern; Hartig, F., Ein Beitrag zur Anatomie der Hodenhüllen; Hildenbrand, M., Tierheilkundliches in Votiven, Weihgaben und Mirakelbüchern aus dem Gebiete zwischen Loissach und Mangfall; Hoffmann, R., Beitrag zur Bausteinanalyse von Eiweißen in Futtermitteln. Die papierchromatographische Bestimmung von Glykokoll und Alanin in Futtermitteln nach Hydrolyse und adsorptiver Abtrennung; Hofmann, W., Untersuchungen über die Ursachen und die geographische Verbreitung der „weißen Fleckniere“ des Kalbes im Einzugsgebiet des Schlachthofes Hellbrunn a.N. unter bes. Berücksichtigung der pathologisch-anatomischen und histologischen Veränderungen; Huber, H., Der Nachweis des Fermentensystemes „Carotinnase“ im Eutergewebe des Rindes; Kitzinger, J., Niederungsviehhaltung und Niederungsviehzucht in der Donauebene; Kohz, E., Über den Prämolarenmangel beim Hund; Kuttner, J., Die Einwirkung von Megaphen auf das hämatopoetische System beim Hund; Lechner, G., Vergleichende koprologische Untersuchungen zum Nachweis des Leberegelbefalls bei Schafen; Lecht, B., Die pathologisch-anatomisch feststellbaren Formen von Tuberkulose bei Bullen verschiedenen Alters; Lenz, R., Über den Einfluß von Östrus und Gravidität auf die Blutgerinnungszeit; Lenz-Doroschkin, I., Vergleichende Prothrombinzeitbestimmungen bei Haustieren; Löffler, P., Die Trichomonadenseuche als Besamungsinfektion; Mahnel, H., Experimentelle Untersuchungen über das S-Antigen und seine Antikörper bei Vakzine- und Kuhpockenvirus; Margraf, J., Der Einfluß parenteral verabreichter Östrogene auf die Fetteigenschaften bei Schaf und Huhn; Meier-v. Rappard, I., Louis Pasteur und die Tierärzte; Müller, F., Entwicklung, Stand und Organisation der Nutztierzucht in den USA mit kritischen Betrachtungen und Vergleichen mit den tierzüchterischen Verhältnissen in der Bundesrepublik; Oschmann, K. G., Über die periodische Eiausscheidung von Endoparasiten des Schafes; Patz, H., Die Unterscheidung der Typen (Arten) in der Gattung Brucella unter Berücksichtigung des Formenwechsels; Pittrich, A., Tierärztliches aus dem südwestlichen Oberbayern im 18. und 19. Jahrhundert in Votivtafeln, Weihgaben und Mirakelbüchern; Preiser, R., Untersuchungen des Grundumsatzes und der Kalzium-Bewegungen bei rachitischen Ratten mit und ohne Vitamin-D- bzw. Thyroxinbelastung; Raab, L., Über die Wirkung verschiedener Salzlösungen auf Gelatine und lyophilisiertes Aktomyosin; Roßmelbl, H., Untersuchungen über das Bacterium coli am Borna erkrankten Pferde; Roth, J., Untersuchungen über das biochemische Verhalten von 90 in Südbayern isolierten Salmonella gallinarum-pullorum-Stämmen; Rüsse, M., Vitamin A und die Funktion der Schilddrüse; Saar, L., Fleischfrischerhaltung durch Kälte. Ein Beitrag zur geschichtlichen Entwicklung und zum derzeitigen Stand der Fleisch-Kühlanlagen; Sehr, G., Die Prophylaxe gegen Ferkel- und Kälberruhr und die Behandlung derselben im Praxisbezirk Rees; Seitzmann, A., Stallhygiene im Allgäu; Schaal, K., Vergleichende Tuberkulinisierungen an Rindern und Meerschweinchen mit monovalenten bovinen und humanen Tuberkulinen; Schmid, A., Beitrag zur Bausteinanalyse von Eiweißen in Futtermitteln. Die kolorimetrische Bestimmung von Prolin und Oxyprolin in Eiweißen von Futtermitteln nach Hydrolyse und adsorptiver Abtrennung; Schmid, D., Über die Wirkung hoher Dosen synthetischer Östrogene auf die Nieren von Meerschweinchen, Kaninchen und Hühnern; Schmid, E., Die Kennzahlen des Leberfettes von gesunden und tuberkulösen Rindern; Schröttele, J., Über die Haltbarkeit von Wurmeiern und WurmLARVEN im Dünger; Schumacher, E., Die Auswirkung der Trichomonadenseuche des Rindes auf den Betriebserfolg der Landwirtschaft, untersucht in einer Reihe von Fällen im Kreise Stockach bzw. im Bodenseegebiet; Schwabe, K., Vergleichende Untersuchungen über den mikroskopischen Nachweis von Tuberkelbakterien im Lungenschleim nach der Methode von Ziehl-Neelsen und im Phasenkontrastverfahren; Schwichtenberg, N., Zum Vorkommen von Salmonellakeimen bei Hühnern; Spaeth, H., Die Diagnose der brucelloseinfizierten Rinderbestände durch die ABR-Probe; Strässer, G., Psychologische Studien über das Rind in bezug auf die Futteraufnahme; v. Stuckrad, J., Untersuchungen eines Kalblütertuberkuloseerregers, Mycobacterium giae; Tiewis, J., Zum Problem der künstlichen Anreicherung von Futtermittelgemischen mit Vitamin A; Tittiger, F., Vergleichende Untersuchungen über die Reaktionsfähigkeit des leukopoetischen Systems der Haustiere; Walbel, J., Der Tetanusantitoxingehalt im Blute bei Pferden nach Impfung mit Tetatoxoid; Welchenberger, Th., Viehseuchen im St. Leonhards-Kultgebiet von Inchenhofen (Obb.) während des 17. und 18. Jahrhunderts mit einer Übersicht aus dem 19. Jahrhundert; Weiß, E., Der Einfluß des Alters auf die Speicherungsfähigkeit des Retothelalen Systems (RS), nachgewiesen durch vitale Färbung mit Trypanblau an normalen und an mit Serum behandelten, wachsenden Hühnern; Wolff, G., Beiträge zur Physiologie von Samenzellen und Samensekretoren von Bullen.

Tierärztliche Hochschule Hannover

Verleihung der Nathusius-Medaille an Prof. Götze

Dem Direktor der Klinik für Tiergeburtshilfe und Gynäkologie, Prof. Dr. Dr. h. c. Götze, ist aus Anlaß seines 65. Geburtstages die goldene von-Nathusius-Medaille der Gesellschaft für Züchtungskunde wegen seiner großen Verdienste um die Bekämpfung der Rinderkrankheiten verliehen worden.

Dr. Oldenburg zum Vorsitzenden des Ausschusses für Milchwirtschaft ernannt

Zum Vorsitzenden des Ausschusses für Milchwirtschaft der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde der Lehrbeauftragte an der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Direktor der Milchabsatzgenossenschaft Hannover, Dr. phil. Franz Oldenburg, gewählt.

Kongresse, Tagungen und Fortbildung

Das 175jährige Jubiläum der Vet.-Med. Fakultät der Universität Leipzig — eine akademische Feier

Zu der 175-Jahrfeier der Leipziger Fakultät waren etwa 1000 Tierärzte, davon 400 mit ihren Damen, erschienen. Aus dem west- und osteuropäischen Ausland waren etwa 40 Wissenschaftler, aus Westdeutschland und West-Berlin über 100 Kollegen nach Leipzig gekommen.

Der erste Tag, der 9. Okt. 1955, brachte am Nachmittag zwei parallele Vortragsreihen in den Hörsälen der Medizinischen Tierklinik und des Pathologischen Institutes der Fakultät, die Gelegenheit gaben, die Lehrer der Leipziger Fakultät und ihre Arbeitsgebiete kennenzulernen. Am Abend fand die Begrüßung im Forsthaus Raschwitz statt, dessen Räume die Zahl der erschienenen Gäste kaum fassen konnten.

Am 10. Okt. 1955 wurde in der Kongresshalle der Stadt Leipzig nach einer Begrüßung durch den Dekan, Prof. Dr. Schulze, die Vortragsreihe über die Rinderkrankheiten mit dem Vortrag über die Bekämpfung der Brucellose von Prof. Dr. Manninger, Budapest, eröffnet. Prof. Manninger stellte als Programmpunkte vor allem die Forderung, seuchenfreie Bestände seuchenfrei zu erhalten, und schilderte ferner die Maßnahmen zur Tilgung, Ausmerzung, Impfung sowie Einrichtung von Abkalbeställen zum Schutze der Nachzucht. Für den erkrankten Prof. Dr. Dr. h. c. Götze, Hannover, sprach Prof. Dr. Rosenberger, Hannover, zur Frage der Ursachen und der Bekämpfung der Leukose des Rindes: Die laufende Untersuchung der Bestände nach dem in Hannover erarbeiteten „Leukoseschlüssel“ kann die hämatologisch verdächtigen Tiere herausfinden, aus deren Reihe auch später die tumorösen Fälle stammen. Damit ist auch die Grundlage zur Früherkennung und Bekämpfung gegeben. Als Ursache der Leukose wird die Theorie der Erbliehkeit nicht aufrechtzuerhalten sein, dagegen wird heute mehr und mehr ein Virus als übertragbares Agens angenommen. Die Übertragbarkeit ist heute nicht mehr in Frage gestellt. Die prophylaktische Bekämpfung ist die wichtigste Maßnahme zur Bekämpfung der Leukose, wobei die Durchführung in stark und schwach befallenen Beständen gewissen Besonderheiten unterliegt. Eine Heilmethode ist bis heute noch nicht bekannt. Prof. Dr. Röhrer, Insel Riems, sprach als dritter Redner des Vormittags über die Bedeutung der spezifischen Prophylaxe bei Maul- und Klauenseuche und der Schweinepest, wobei er herausstellte, daß Epizootien bei Ländern mit einer guten Veterinärverwaltung schnell zu bekämpfen sind. Er steht auf dem Standpunkt, daß ein Massenschutz durch prophylaktische Impfung eine Sicherung darstellt gegenüber neu aus Nachbarländern kommenden Panzootien. Die Bekämpfung bei der MKS durch Vakzinierung kann die Seuchen-

Akademische Nachrichten

Veterinärmedizinische Fakultät Berlin

Dekanwechsel

Zum Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin wurde Prof. Dr. Dr. Schützler und zum Prodekan Prof. Dr. Koch gewählt.

dichte herabsetzen. Die Methode des Stamping-out ist nur bei durch natürliche Abgrenzung geschützten Ländern die Methode der Wahl. In der DDR ist durch Impfungen ein Schutz gegen die Typen 0 und A erreicht worden. In Belgien und den Niederlanden wurde mit einer trivalenten Vakzine geimpft. Röhler fordert eine enge internationale Zusammenarbeit. Bei der Schweinepest ist die Stamping-out-Methode bei schwacher Verseuchung anzuwenden. In Großversuchen wurde in der DDR die aktive Immunisierung mit der Kristall-Violett-Vakzine in Mast- und später auch in Zuchtbeständen durchgeführt. Mit obligatorischen Impfungen und veterinärpolizeilichen Maßnahmen ist ein guter Erfolg zu erreichen. Seit 19 Monaten sind keine Virusausscheider festzustellen gewesen, Impfschäden sind nur zu 0,15% eingetreten (Herz-tod). Die laufende Nachimpfung scheint notwendig. Zur Diskussion sprachen die Herren Marbach, Prof. Flückiger, Prof. Diernhofer, Prof. Poppe, Prof. Manninger, Prof. Brill und Prof. Röhler.

Am Nachmittag hielt Prof. Dr. Flückiger, Bern, seinen Vortrag über die neuzeitliche Diagnostik und Abwehr der Rinderpest: Für Europa besteht die Gefahr der Einschleppung vor allen Dingen durch die Einfuhr von Exoten für die Zoologischen Gärten. In Europa steht als Quarantänestation eine Insel bei Neapel zur Verfügung, wo diese Tiere zwei Monate stationiert werden. Eine vollwertige Schutzimpfung ist noch nicht bekannt, allerdings ist im Kriege in den USA ein guter Impfstoff mit einem abgeschwächten Virus entwickelt worden. Prof. Dr. h. c. Angeloff, Sofia, brachte in seinem Vortrag „Versuche zur aktiven Immunisierung der Rinder gegen Brucellose mit Stamm 19 in Bulgarien“ zunächst eine breit angelegte historische Übersicht. Die Schutzimpfung der Kälber mit dem Stamm 19 in S-Form gehört zu den gesetzlichen Maßnahmen in Bulgarien, wo die Brucellose erst seit 1922 in die Rinderbestände eingedrungen ist. Prof. Dr. Bouckaert, Gent, gab seine Forschungsergebnisse über die Veränderungen der stickstoffhaltigen Verbindungen im Vormagen der Wiederkäuer bekannt. Prof. Dr. Brill, Warschau, sprach über die Herstellung des Tuberkulins und betonte, daß die Tuberkuline der einzelnen Länder Europas in Vergleich zum internationalen Standard und dessen Tuberkulin-einheit gesetzt werden müssen. Prof. Dr. Graf, Zürich, schilderte die pharmakologische Wirkung der Ruminantien und anderer Drogen auf die Vormagen der Wiederkäuer, wobei er den Forschungsergebnissen über die schaumige Gärung einen breiten Raum widmete. Prof. Dr. Diernhofer, Wien, brachte in seinem Vortrag über die moderne Mastitisbehandlung beim Rind einen Überblick über die Anwendung der Akridinfarbstoffe und der Antibiotika beim Galt. Die Schwierigkeit der Anwendung liegt in der Heranbringung des Medikamentes an das erkrankte Euterepithel. Zur Behandlung der Colimastitis wurde von ihm trotz der modernen Antibiotikatherapie an die alte Methode mit Umschlägen, Jodierung, Kalziumgaben usw. erinnert. Bei der Pyogenemastitis steht in dem Oxytoin ein neues, wertvolles unterstützendes Mittel zur Verfügung. Prof. Dr. Mócsy, Budapest, mahnte in seinem Vortrag über die Räudebehandlung mit Kontaktinsektiziden (Hexachloreyclohexan-Präparate) an die Forderung der nicht zu hohen Konzentration und nicht zu schnellen Wiederholung der Bäder, um keine Vergiftungen hervorzurufen. In der Diskussion sprachen die Professoren Dedić, Angeloff, Müssemeier und Rosenberger. — Der Abend war zu Theater- und Operbesuchen vorgesehen.

Am 11. Okt. 1955 fand der akademische Festakt in der Kongreßhalle statt. Die Professoren und Hochschullehrer zogen nach einer musikalischen Einführung in ihren Talaren ein. Der Rektor der Leipziger Universität, Prof. Dr. Mayer, begrüßte die Festversammlung und erinnerte an die Zeit der Gründung der zunächst in Dresden errichteten tierärztlichen Bildungsstätte. 1780 wie 1955 sind Jahre am Vorabend geschichtlicher Umwälzungen. Er begrüßte die Vertreter von 13 ausländischen Staaten und aus Westdeutschland und forderte die Verbindung in der Wissenschaft im Geiste des Humanismus. Magnifizenz beglückwünschte die Fakultät zu ihrem Jubiläum und brachte die besten Wünsche für die Zukunft zum Ausdruck. Den Festvortrag über die „Aufgaben einst und jetzt“ hielt Prof. Dr. Schebitz in einem großangelegten Exposé über die Anfänge der Veterinärmedizin.

Die Grundlagenforschung schaffte die Möglichkeit, sich von der Humanmedizin zu einer selbstständigen Disziplin zu entwickeln. Die Probleme der Leipziger Fakultät liegen vor allem auf dem Gebiete der Gynäkologie; hier ist die Forderung nach einer Besamungsstation zu stellen. Auch in der Seuchenbekämpfung sind noch große Aufgaben zu lösen, die eine Trennung der Hygiene von der Bakteriologie bedingen. Der Veterinärhygieniker stellt den wichtigsten Mittler zwischen Wissenschaft und Praxis dar. Die Gefahr der Fütterungs- und Haltungsfehler muß mehr denn je propagiert werden. Für die Lebensmittelhygiene liegen die Aufgaben in der Steigerung der Quantität und Qualität. Die Präventive Veterinärmedizin hat die aufklärende Arbeit zu leisten, daneben läuft die eigentliche kurative Tätigkeit des Tierarztes. Die Spezialisierung ist das Schicksal der Wissenschaft im Sinne einer Arbeitsteilung, gegenüber steht das Tier in der Praxis. Die Ziele der Hochschullehrer sind: Einen gut ausgebildeten Nachwuchs zu erziehen zum wissenschaftlichen Denken im Sinne der Universitas und Toleranz zu üben gegenüber der Meinung eines anderen. Die Wissenschaft muß die Wahrheit suchen um jeden Preis, die finanzielle Unterstützung des Staates ist unbedingt notwendig. — Der Dekan, Prof. Dr. Schulze, begrüßte im Namen der Fakultät alle erschienenen Gratulanten und Freunde der Leipziger Fakultät, insbesondere die aus dem Ausland erschienenen Rektoren, Dekane und Professoren (Ägypten, Belgien, Bulgarien, China, Frankreich, Jugoslawien, Niederlande, Österreich, Polen, Schweiz, Sowjetunion, Tschechoslowakei und Ungarn), die Lehrer der deutschen Veterinärmedizinischen Fakultäten und Hochschulen, besonders aus Westdeutschland, die Abgeordneten der befreundeten landwirtschaftlichen Fakultäten und der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, die Abgeordneten der Naturwissenschaftlichen und Medizinischen Fakultäten und nicht zuletzt die Tierärzte aus der Praxis und der Veterinärverwaltung sowie die Studenten aus ganz Deutschland sowie die leitenden Herren der veterinärmedizinischen Arzneimittel-, Serum- und Instrumentenindustrie. Prof. Schulze entwickelte in seiner Ansprache den langen Weg von der Gründung in Dresden 1780 bis zur jetzigen Zeit. Hat in früheren Jahren die Veterinär-schule von Alfort den Entwicklungsgang der damals noch in Dresden bestehenden Tierarzneischule befruchtet, so ist jetzt nach der schwersten Zeit der Leipziger Fakultät 1943 bis 1946 der wissenschaftliche Kontakt mit dem In- und Ausland wieder aufgenommen worden. Hier gebührt ein besonderer Dank der Tierärztlichen Hochschule Hannover und der Veterinärmedizinischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin. Prof. Schulze erinnerte an die großen Namen der aus der Leipziger Schule, besonders auf dem Gebiete der Physiologie, Pathologie, Geburtshilfe und Chirurgie, hervorgegangenen bedeutenden Veterinärwissenschaftler.

Spektabilität Prof. Dr. Schulze nahm im Anschluß daran die Ehrenpromotion der drei Professoren Manninger-Budapest, Berge-Gießen und Dobberstein-Berlin vor und übergab die lateinisch ausgefertigten Urkunden.

Nach dem stellvert. Ministerpräsidenten der DDR, Paul Scholz, der insbesondere den Kontakt mit den westdeutschen Kollegen begrüßte, überbrachten die Rektoren, Dekane sowie die Delegierten der in- und ausländischen Hochschulen und Fakultäten die Grüße und Glückwünsche ihrer Kollegen: Prof. Angeloff, Sofia; Prof. Amman, Zürich; Prof. Bressou, Alfort; die Professoren Hay und Brill, Warschau; Prof. Bouckaert, Gent; Prof. Chomse, Berlin; Prof. Diernhofer, Wien; Prof. Grau, München; Prof. Horn, Gießen; Prof. Hussels, Hauptabteilung Veterinärwesen des Landwirtschaftsministeriums der DDR; Prof. Koropoff, Veterinär-Akademie Moskau; Prof. Lo, Nanking; Prof. Mócsy, Budapest; Prof. Novotny, Brünn; Prof. Radojcević, Belgrad; Prof. Schönberg, Hannover; Prof. Scheunert, Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften Berlin; Prof. Thunissen, Utrecht; Prof. Comberg, Leipzig; Prof. Velhagen, Leipzig; und der Vertreter der Berliner Veterinärstudenten der Humboldt-Universität.

Prof. Dr. Schulze dankte allen für ihre herzlichen Worte, Glückwunschsadressen und Geschenke und versprach der studentischen Jugend für den Lehrkörper der Leipziger Fakultät, für eine gewissenhafte gründliche Ausbildung zu sor-

gen, die sie befähigen soll, als gute Tierärzte in Wissenschaft, Verwaltung und Praxis zu arbeiten.

Am Nachmittag fanden Besichtigungen und Führungen durch die Kliniken und Institute der Fakultät statt. Außerdem waren in den Nebenräumen der Kongreßhalle Ausstellungen von Arzneimitteln, Instrumenten und Fachbüchern aufgebaut, woran sich auch bekannte westdeutsche Firmen beteiligten. Eine Kunstausstellung unter dem Motto „Der tierärztliche Beruf in der bildenden Kunst“ war eine gelungene Anregung, auch dieses Gebiet weiter zu verfolgen. — Am Abend vereinte noch einmal ein Festball die etwa 2500 Teilnehmer der Jubiläumsfeier der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät.

Den Professoren und allen Mitarbeitern, die mit unendlicher Arbeit, Mühe und Sorgfalt in dieser schwierigen Situation eine solche wahrhaft akademische Feier der Rückschau, Besinnung und des Ausblicks im Zeichen der Verbundenheit aller deutschen Tierärzte und der gemeinsamen wissenschaftlichen Forschung in aller Welt schaffen konnten, gilt unser besonderer Dank. (Scheunemann, Berlin)

Tagung der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin vom 17. bis 19. Oktober 1955

Anlässlich des 4. Jahrestages der Gründung der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin wurde im Rahmen der Festsitzung am 17. Okt. 1955 der Rechenschaftsbericht von dem Präsidenten der Akademie, Prof. Dr. Dr. h. c. Stubbe, gegeben.

Heute hat die Akademie 34 Wissenschaftler als ordentliche Mitglieder, 28 als korrespondierende Mitglieder, und ihr sind 27 Forschungsinstitute angeschlossen. In den 10 Sektionen arbeiten beinahe 9000 Menschen zur Durchführung der über 400 Forschungsaufgaben. Prof. Stubbe erläuterte im einzelnen die Aufgabengebiete und die erreichten Forschungsziele der 10 Sektionen (Agrarökonomik; Bodenkunde, Pflanzenernährung und Ackerbau; Pflanzenbau, Pflanzenzüchtung und Pflanzenschutz; Landtechnik; Gartenbau; Tierzüchtung und Tierernährung; Veterinärmedizin; Forstwesen; Landeskultur und Naturschutz; Landwirtschaftliches Versuchs- und Untersuchungswesen).

Der Landwirtschaftsminister der DDR, Reichel, übergab das Statut der Akademie an den wiedergewählten Präsidenten Prof. Dr. Dr. h. c. Stubbe.

Im Rahmen des Festaktes wurden 26 neue korrespondierende Mitglieder der Akademie ernannt, darunter die Professoren Angeloff, Sofia; Czaja, Warschau; Klobouk, Brünn; Manninger, Budapest; Ramon, Paris; Johansson, Schweden; Møllgaard, Dänemark; Zorn, Grub; Lenkeit, Göttingen; Götze, Hannover.

In seinem Festvortrag ging der Vizepräsident Prof. Dr. Scheunert auf die Bedeutung der Qualität für die Ernährung von Mensch und Tier ein, wobei er die den ernährungsphysiologischen Wert bedingenden Stoffe, wie Amino- und Fettsäuren, die Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente besonders beleuchtete. Landwirtschaft und Gartenbau dürfen nur hochwertige Produkte zur Verfügung stellen, Handel und Industrie müssen jede Schädigung des biologischen Wertes der Lebens- und Futtermittel durch Bearbeitung oder Zusatz vermeiden. Aufklärung und Belehrung über richtige Ernährung ist mehr denn je an die Bevölkerung heranzutragen.

Am Abend folgten die aus fast allen europäischen Ländern erschienenen Wissenschaftler einer Einladung des Präsidenten Prof. Stubbe in die Akademie.

Der folgende Tag stand unter dem Motto: Qualitätsprobleme in der landwirtschaftlichen Produktion im Zeichen der Pflanzenzüchter und Bodenkundler, die über die Qualitätszüchtung, Pflanzenernährung, Düngung, Pflanzenschutz allgemein und speziell für den Kartoffelanbau, die Gemüseproduktion und den Obstbau referierten.

Am letzten Tag der wissenschaftlichen Tagung, dem 19. Okt. 1955, wurden vor allem Probleme der Qualitätsforschung in der Tierernährung, tierzüchterische Maßnahmen zur Qualitätssteigerung und die Qualitätsfrage bei Milch und Milcherzeugnissen sowie ökonomische Fragen bei der Qualitäts-erzeugung erörtert.

Nach der Tagung war den Teilnehmern Gelegenheit gegeben, die Institute für Pflanzenzüchtung, Tierernährung, Tierzuchtforchung (Dummerstorf), Tierseuchenforschung (Insel Riems) und für Acker- und Pflanzenbau, Gartenbau und Landtechnik zu besichtigen. (Scheunemann, Berlin)

5. Europäischer Hämatologenkongreß in Freiburg/Br.

Vom 20. bis 24. Sept. 1955 fand in Freiburg i. Br. der 5. Europäische Hämatologenkongreß statt, an dem von der Medizinischen Tierklinik der Humboldt-Universität Berlin Oberassistent Dr. Niepage teilnahm. Hämatologen aus 32 Ländern konnten hier dank einer hervorragenden Organisation, die in den Händen von Prof. Heilmeyer und seinen Mitarbeitern lag, ein umfangreiches Programm bewältigen, in dem zum Ausdruck kam, zu welcher Bedeutung und Verzweigung das Spezialfach der Hämatologie sich entwickelt hat. Die Hauptthemen der Verhandlungen waren:

1. Isotope und Cystostatika;
2. Eisen- und Kupferstoffwechsel, Spurenelemente;
3. Neurohumorale Regulation des Blutbildes;
4. Hepatolienale Erkrankungen und Hämatologie;
5. Hereditäre hämorrhagische Diathesen;
6. Therapie und Prophylaxe der arteriellen Thrombosen mit Antikoagulantien;
7. Blutbildung und Knochenstruktur.

Zu diesen Gegenständen wurden insgesamt 139 Haupt- bzw. Kurzreferate gehalten. In Parallelsitzungen kamen in 49 Mitteilungen verschiedenste andere Themen zum Vortrag. Daneben fanden Kolloquien statt über die Therapie der Leukämien, über Blutgerinnung, Transfusionshepatitis, Transfusionsreaktionen, Immunchemie von Antikörpern und Antigenen und über die Immunologie der gegen Blutkörperchen und Gewebsantigene gerichteten Antikörper. Durch Simultanübersetzung oder seitens der Diskussionsleiter gegebene Zusammenfassungen war es jedem Teilnehmer möglich, den Verhandlungen in einer der vier Kongreßsprachen zu folgen. Bei der Fülle des Gebotenen wird eine ins einzelne gehende Würdigung erst nach Erscheinen des vollständigen Tagungsberichtes möglich. Nicht nur die Ergebnisse der hämatologischen Grundlagenforschung, sondern auch zahlreiche spezielle Probleme dürften sich für die Veterinärmedizin als bedeutungsvoll erweisen. Die Tagung, begünstigt durch die besondere Atmosphäre des sonnig-herbstlichen Freiburg, umrahmt von geselligen Festlichkeiten, war ein schönes Zeugnis weltweiter wissenschaftlicher Zusammenarbeit.

(Niepage, Berlin)

Personalien

Dr. Heinrich Dreisörner — 50 Jahre Tierarzt

Im Frühjahr dieses Jahres beging Dr. Dreisörner in aller Stille und im engsten Familien- und Freundeskreis sein 50jähriges Berufsjubiläum.

Mir, seinem Landsmann, sei es gestattet, einige Daten aus seinem Leben und Wirken nachzutragen:

Am 12. Januar 1882 in Borgholzhausen am Teutoburger Wald geboren, studierte Dreisörner an der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover und erwarb hier im April 1905 die Approbation. Danach war er kurze Zeit im Grenzdienst (Eydtkuhnen) tätig. Im Herbst 1905 übernahm er eine tierärztliche Praxis in Wiedensahl, die er später nach Stadthagen verlegte und dann 1912 die noch heute von ihm versehene Praxis in Seehausen (Altmark). Er promovierte 1925 in Berlin. Seine Arbeit „Über den Einfluß periodischer Blutentziehung auf die Blutzusammensetzung und den Immunitätsspiegel bei Serumpferden“ wurde im Perleberger Impfstoffwerk hergestellt, das unter der damaligen Leitung von Prof. Dr. Nußhag stand. Die in dem bekanntesten deutschen Hochzuchtgebiet liegende Praxis baute er weiter aus, er wurde Freund, Berater und unermüdlicher Helfer der Landwirte. Dreisörner nahm an beiden Weltkriegen, zuletzt als Stabsveterinär, teil, wurde aber aus dem letzten schon 1940 zur weiteren Ausübung seiner Praxis zurückgerufen.

20 F206
K15c

när-Polizei und die Ernennungsurkunde für Dr. Hussel zum Professor mit Lehrauftrag für Veterinär-Polizei und Institutsdirektor“ verlesen [12]. Das Staatssekretariat für Hochschulwesen hatte die Gründung mit Wirkung vom 01.01.1954 verfügt und sich damit über die Entscheidung des Fakultätsrats hinweggesetzt [13].

Hussel nahm seit dem 03.02.1954 an den Sitzungen des Fakultätsrates teil [14]. Es ist kaum anzunehmen, daß die beiden Dozenten der Abteilung Gesellschaftswissenschaften und Hussel aufgrund ihrer SED-Mitgliedschaft eine geschlossene Front bildeten; Hussel war einerseits eine hochintelligente und anspruchsvolle und andererseits eine ziemlich widersprüchliche Persönlichkeit. Dennoch stellten die drei SED-Mitglieder im Fakultätsrat auf gewisse Art und Weise eine eigene Fraktion dar. Bis auf Wolf Dietrich Eichler (Parasitologisches Institut) und Heinrich Arcularius (Institut für Tierernährung und Tierzucht), die Sonderrollen spielten, standen ihnen die übrigen Professoren gegenüber: Wilhelm Schulze, Horst Schebitz, Luca Felix Müller, Kurt Dedié, Hans Schleiter, Georg Pallaske, Martin Schieblich, Arthur Ketz, Martin Schenck, Alfred Walther und Erich Schwarze.

Wenngleich sich die SED an der Fakultät trotz Unterstützung von außen gegen dieses Übergewicht Mitte der 50er Jahre kaum durchzusetzen vermochte, wird die Polarisierung des Lehrkörpers deutlich. Die SED-Grundorganisation ließ im Dezember 1956 selbst erkennen, daß sie sich an der Fakultät gegenüber den 'bürgerlichen' Kräften in einer Position der Schwäche befand und weiter um Anerkennung und Einflußnahme ringen mußte: „Die Parteiorganisation erhebt die Forderung, daß man Genossen Wissenschaftlern aus der Tatsache heraus, daß sie Mitglieder unserer Partei sind, keine Hindernisse mehr in den Weg legen darf. [...] Der bürgerliche Einfluß ist an der Fakultät sehr stark (die Professoren der Fakultät stammen fast ausnahmslos aus Gutsbesitzer- und Großbauernfamilien, sie waren fast alle höhere Offiziere der faschistischen Wehrmacht – Veterinäre). Diesem starken bürgerlichen Einfluß unterliegen nicht nur die Assistenten, sondern auch die Studenten, sobald sie in die Kliniken kommen, und auch die Arbeiter und Angestellten. Die kleinbürgerliche Ideologie spielt an der Fakultät eine große Rolle.“ [15]

10.5 Die Feier anlässlich des 175-jährigen Bestehens der Fakultät

Die Jahre nach 1952 waren an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig grundsätzlich eine Zeit der Aufwärtsentwicklung. Internationale Kontakte wurden geknüpft und ausgebaut [16]. Es gab wissenschaftliche Beziehungen mit Schweden, Holland, Frankreich, Belgien, der Schweiz, Österreich, Polen, Ungarn, Bulgarien, der Sowjetunion und der Bundesrepublik. Die Feier anlässlich des 175-jährigen Bestehens der Fakultät als staatliche Lehranstalt (09.-11.10.1955) gestaltete sich zum Höhepunkt dieser Entwicklung und ließ doch zugleich wie kaum ein anderes Ereignis die Spaltung, die die Fakultät Mitte der 50er Jahre prägte, erkennen. Die SED bemühte sich mit zentraler Unterstützung, ihren Einfluß geltend zu machen, und hierfür sollte nunmehr an der Person Horst Schebitz ein Exempel statuiert werden.

Im Juni 1955 hatte Horst Schebitz mit Zustimmung des Staatssekretariats für Hochschulwesen die Ausarbeitung der Festrede und die Organisation der Jubiläumsfeier übernommen [17]. Der Dozent für dialektischen und historischen Materialismus, Hans Beyer, erkundigte sich am 28.09.1955 auf der letzten Fakultätsratssitzung vor dem Festakt nach deren Inhalt [18]. Daraufhin machte Schebitz eine kurze Inhaltsangabe und fügte aber hinzu, die Rede stelle „seine Privatansicht“ dar, und er fühle sich für den Inhalt „allein verantwortlich“.

Obwohl sich Schebitz bereits zu diesem Zeitpunkt – wie weiter unten dargelegt wird – der Gefahr, in der er sich befand, bewußt war, trug seine Festrede [Anlage 1] einen insgesamt moderaten Charakter [19]. Den anwesenden Studenten gab Schebitz u.a. folgende Sätze mit auf den Weg: „Bewahren Sie auch späterhin Ihre Ideale, mit denen Sie an unsere alma mater gekommen sind. Diese Ideale führen Sie zu einer geistigen Existenz, die es Ihnen ermöglicht, Kenntnisse und Erfahrungen zu verarbeiten und die den Blick immer aufs Neue vom Einzelphänomen hin auf die Totalität der Erscheinungen richtet. Bewahren Sie im großen und im kleinen, heute und später die Achtung vor der Meinung und der Ansicht des anderen, üben Sie also Toleranz! Denken Sie immer daran, daß es ohne Toleranz keine Demokratie und ohne Demokratie keine Zukunft Deutschlands geben kann.“

¹² Fakultätsratssitzung vom 27.01.1954 (nach Mock 1996, S. 115).

¹³ Univ.arch. d. Univ.Lpz., R-61,21.01.1954 (zitiert nach Mock 1996, S. 115).

¹⁴ Hier und im folgenden dargestellt nach Mock 1996, S. 134-135.

¹⁵ Sächsisches Staatsarchiv, SED IV/7.125.9, Mitte Dezember 1956, Bl. 82-83 (zitiert nach Mock 1996, S. 135).

¹⁶ Hier und nachfolgend dargestellt nach Mock 1996, S. 132.

¹⁷ Hier und nachfolgend dargestellt nach Mock 1996, S. 54.

¹⁸ Fakultätsratssitzung vom 28.09.1955 (nach Mock 1996, S. 54).

¹⁹ Hier und im folgenden dargestellt nach Mock 1996, S. 133.

Im Anschluß an die Festrede legte Lothar Hussel demonstrativ das akademische Traditionsgeband, den Talar, ab und trat vor das Auditorium. Er legte heftigen Widerspruch gegen Schebitz' Rede ein, der sich nach Angaben Wilhelm Schulzes allerdings in den üblichen politischen Phrasen erschöpfte [20].

10.6 Schebitz' Flucht und deren Hintergründe

Einer Warnung folgend verließ Prof. Schebitz bereits am 14.10.1955, also unmittelbar nach den Feierlichkeiten, Leipzig und siedelte nach West-Berlin über [Anlage 2]. Er hatte den gesamten Ablauf mit dem Tierarzt Dr. Siegfried Müller kurzfristig abgesprochen. Dr. Müller berichtet hierüber wie folgt: „Nach der 175-Jahrfeier meldete sich am 14.10.1955 Horst Schebitz telefonisch bei mir. Er fragte: 'Brauchst Du einen Assistenten? Du mußt dann aber heute noch nach Leipzig kommen.' Als ich mit meiner Frau bei Horst eintraf, teilte er uns mit, daß er gewarnt worden sei, daß man ihn in den nächsten Tagen verhaften wollte. Mit den Worten 'Willst Du beide bis auf weiteres in volle Pflege nehmen?' übergab uns Schebitz seine beiden Söhne Stephan (5 Jahre) und Jörg (9 Jahre) sowie Gegenstände, die für einen längeren Aufenthalt bei uns vorgesehen waren. Im Zimmer war inzwischen sein Oberassistent Dr. Wintzer eingetroffen, der Schebitz in derselben Nacht bei dichtem Nebel nach Berlin brachte. In den frühen Morgenstunden des 15.10.1955 sprach Prof. Schebitz im RIAS über seine Flucht. In Westberlin hatte er mit seiner Frau das Gartenhaus von Prof. Neumann-Kleinpaul bezogen, der ein Freund seines Vaters war.“ [21]

In West-Berlin erhielt Prof. Schebitz die Anerkennung als politischer Flüchtling. Im Dezember 1955 fand er Zeit, den Anlaß für seine Flucht und deren Hintergründe in einem kurzen Bericht zu reflektieren: „Am 26.09.1955 erfuhr ich, daß vor einigen Wochen von der SED der Beschluß gefaßt wurde, mich als politisch untragbaren Reaktionär aus der Fakultät zu entfernen und dabei zur Warnung bzw. Einschüchterung der übrigen Professoren ein Exempel zu statuieren. Die Aktion wurde durch Aufwiegelung eines meiner Assistenten am 29.09. in Szene gesetzt, dann aber wegen der vom 09.-11.10. stattfindenden Tagung aus Anlaß des 175-jährigen Bestehens der Vet.med. Fakultät Leipzig wieder ausgesetzt, um den Ablauf der Feierlichkeiten nicht zu beeinträchtigen. Das Vorhaben wurde dadurch offensichtlich, daß auf ausdrückliche Weisung des ZK die wegen eines undisziplinierten Auftritts des Assistenten von mir beantragte Beurlaubung abgelehnt und die Einleitung des von mir mit Unterstützung des Dekans der Fakultät geforderten Disziplinarverfahrens immer wieder hinausgezögert wurde. Am 13.10.1955 wurde mir vertraulich mitgeteilt, daß man den vor vier Wochen geplanten Beschluß am 15. oder 17.10.1955 – also nach Abreise der Gäste aus Leipzig – realisieren wolle. Es wurde betont, daß sich die Fakultät schon sehr stark machen müsse, um mich zu stützen, daß bei der Art der Anschuldigungen und der Form der Durchführung des beabsichtigten Verfahrens wohl kaum jemand hinter mir stehen werde, es also unwahrscheinlich sei, daß mich die Fakultät noch stützen könne. Da nach diesen Nachrichten und der Art der Übermittlung dieser Nachrichten mit einer Verhaftung zu rechnen war, habe ich mich in der Nacht zum 14.10. nach West-Berlin begeben.“ [22]

Das nachfolgende Zitat aus dem genannten Selbstzeugnis läßt erkennen, daß Prof. Schebitz in den Augen der SED schon lange vor den Feierlichkeiten anläßlich des 175-jährigen Bestehens der Leipziger Fakultät zum politischen Feind avanciert war, mit dem man früher oder später abzurechnen gedachte. Ausschlaggebend war von Anfang an gewesen, daß Schebitz entscheidend dazu beigetragen hatte, den Einfluß der SED an der Fakultät zu begrenzen: „Die politisch für das Veterinärwesen Verantwortlichen sahen in mir einen der Hauptwidersacher für die von der SED gewünschte Entwicklung des Veterinärwesens. Der jetzige Mitarbeiter im ZK für Veterinärmedizin und Landwirtschaft Dr. Drzemalla wurde 1950 mit der Aufgabe mir als Hilfsassistent in die Klinik gesetzt, um mich zu überwachen. Nach einem Jahr konnte ich seine Entlassung aus der Klinik durchsetzen. Die Habilitation des jetzigen stellvertretenden Ministers für Landwirtschaft und Forsten, Prof. Hussel, wurde über eineinhalb Jahre hinausgeschoben und erst auf eine schriftliche Anordnung des Staatssekretärs Harig – also gegen jede akademische Gepflogenheit – durchgeführt [23]. Weil ich gegen diese Habilitation opponiert habe, wurde ich seiner Zeit zu Harig befohlen und von ihm in Anwesenheit seines Vertreters wegen meiner politischen Affrontation zur Rede gestellt und verwarnet. Aus Protest gegen dieses Vor-

²⁰ Interview mit Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wilhelm Schulze am 28. Juli 1993 in Hannover. Fakultätsumschau der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig 3 (1993), H.4, S. 14.

²¹ Schreiben von Dr. Siegfried Müller vom 10.12.2001 an Dr. Julian Azar.

²² Aus einem Manuskript, das Schebitz im Dezember 1955 in West-Berlin verfaßt hat und in seinen Akten in Originalhandschrift vorliegt. Dokumentensammlung aus den persönlichen Akten von Horst Schebitz, übergeben von Dr. Siegfried Müller.

²³ Diese rechtende Darstellung ist allerdings nicht durch die Art von Schebitz' eigener Habilitation an der Landwirtschaftlichen Fakultät in Halle gedeckt, die kritische Ansätze denkbar macht.

hatte Wochen vor der Feier erfahren, daß man es in Parteikreisen darauf abgesehen hatte, ihn als "politisch untragbaren Reaktionär aus der Fakultät zu entfernen"²⁷ und daß dieses Urteil unter den gegebenen Umständen sehr ernst zu nehmen war²⁸. Dennoch verleitete es den Professor **nicht** dazu, seiner Rede einen bitteren oder resignativen Ton zu verleihen, sie trug vielmehr moderaten Charakter und war darauf ausgerichtet, gegensätzliche Meinungen übereinzubringen²⁹.

Den anwesenden Studenten gab SCHEBITZ folgende Sätze mit auf den Weg:

"Bewahren Sie auch späterhin Ihre Ideale, mit denen Sie an unsere alma mater gekommen sind. Diese Ideale führen Sie zu einer geistigen Existenz, die es Ihnen ermöglicht, Kenntnisse und Erfahrungen zu verarbeiten und die den Blick immer aufs Neue vom Einzelphänomen hin auf die Totalität der Erscheinungen richtet.

Bewahren Sie im großen und im kleinen, heute und später die Achtung vor der Meinung des Anderen, üben Sie also Toleranz!

Denken Sie immer daran, daß es ohne Toleranz keine Demokratie und ohne Demokratie keine Zukunft Deutschlands geben kann."³⁰

Im Anschluß an die Rede SCHEBITZ' geschah etwas für alle Unerwartetes: Lothar HUSSEL legte demonstrativ das akademische Traditionsgewand, den Talar, ab und trat vor das Auditorium³¹. Er legte harschen Widerspruch gegen die Rede SCHEBITZ' ein, der sich nach Angaben Wilhelm SCHULZE allerdings in den üblichen politischen Phrasen erschöpfte³².

Aus heutiger Sicht leitete dieses Ereignis eine Entwicklung ein, die die Fakultät zunehmend der Gleichschaltung einer politischen Diktatur unterwarf.

"Unmittelbar darauf", so kommentierte W. SCHULZE die weitere Entwicklung der sich bis dato so vielfältig gestaltenden Auslandsbeziehungen der Fakultät, "wurde es aber sehr bald deutlich, daß dieser Weg von der Staatsführung nicht gewünscht wurde. Und so mußte die Leipziger Veterinärmedizin wieder in das 'wissenschaftliche Selbstgespräch' zurückfallen. Man wollte nicht einsehen, daß die Wissenschaft international ist - oder keine Wissenschaft mehr möglich ist."³³

5.2 Das Ende der fünfziger Jahre

Gegen Ende der 50er Jahre traten in der personellen Besetzung der Fakultät gravierende Veränderungen ein. Dadurch verlor die alte akademische Tradition der Fakultät in kurzer Zeit die Mehrzahl ihrer Verteidiger. Ein Teil wurde von Alters wegen emeritiert (Arthur KETZ 1957, Alfred WALTHER und Martin SCHIEBLICH 1958, später Erich SCHWARZE 1963). Ein Teil ging von sich aus, da ein Leben in diesem Land und an dieser Fakultät Ihnen nicht mehr erträglich war (Lukas Felix MÜLLER 1955, Wilhelm SCHULZE 1957, Georg PALLASKE 1958). Zwei Professoren verließen die DDR, um der Gefahr einer politisch motivierten strafrechtlichen Verfolgung zu entgehen (Horst SCHEBITZ 1955, Kurt DEDIÉ 1957)³⁴.

²⁷ Dokumentensammlung. Bestand aus den persönlichen Akten von Horst Schebitz. An den Dekan der Veterinärmedizinischen Fak. Leipzig übergeben von Siegfried Müller am 01.03. 1992.

²⁸ Ebd.

²⁹ Ebd.

³⁰ Ebd. S.8

³¹ Redaktionelle Notiz(1993): Interview mit Prof.Dr.Dr.hc.mult. Wilhelm Schulze am 28.Juli 1993 in Hannover. Fakultätsumschau Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig 3 (1993), H.4, S.14

³² Ebd.

³³ Ebd.

³⁴ Genauere Angaben zu den einzelnen Professoren s. jeweiliges Kapitel des Institutes/ der Klinik.